

Schwarzwälder Tageszeitung

Mus den Tannen Fernsprecher Nr. 11

Blatt für den Bezirk Nagold und für Ultenberg-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat Mai 1923 RM. mit Anstellungsgeld. Ein einzelnes Exemplar 150 RM. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 150 RM. Die Restansätze 400 RM. Mindestbetrag für Rückstellungen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. eines Auftrags 400 RM. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsoerzug ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 117.

Ultenberg, Mittwoch den 23. Mai.

Jahrgang 1923

Die Schraube des Verhängnisses.

Der völksparteiliche deutsche Zeitungsdiener schreibt: Geben wird eine Erhöhung der Kohlenpreise um rund 50 v. H. angekündigt. Die Reichseisenbahn wird voraussichtlich schon zum 1. Juni die Personentaxen verdoppelt und die Gütertaxen um etwa 40-50 v. H. erhöhen. Selbstverständlich kann unter solchen Umständen die Post nicht zurückbleiben, und in ihrem Schoß wird gleichfalls eine Verdopplung der Portofaxe erwogen, was wohl nach alter Erfahrung dem Beschluß gleichzusetzen ist. Derartige Hochposten können von allen Seiten aus den unglücklichen Verbraucher ein. Die Folgen können nicht ausbleiben. Ungefähr gleichzeitig damit werden überall Forderungen nach Steigerung der Gehälter und Löhne geltend gemacht. Die Reichsarbeiter und mit ihnen die übrigen Arbeiter haben bereits ihre Wünsche durchgesetzt. In einer Reihe von großen Betrieben sind Lohnsteigerungen und bereits Streiks ausgebrochen, z. B. im Hosen von Hamburg. So ist fast in das gesamte Wirtschaftsleben Deutschlands nach kurzer Pause von neuem Beunruhigung und Unsicherheit hineingetragen worden.

Selbstverständlich ist der Ursprung aller dieser Übel nach wie vor die Unsicherheit der politischen und wirtschaftlichen Zukunft Deutschlands infolge des Versailler Friedensvertrags, infolge der Wiederherstellungsforderungen und -zahlungen und nicht zuletzt infolge des Einbruchs der Franzosen im Westen, wo die Quelle der Stärke und der Kraft des deutschen Wirtschaftslebens liegt.

Wie bereits angedeutet, hat diesmal die Reichseisenbahnverwaltung den Anfang gemacht. Sie trifft aber noch ein zweiter Teil der Schuld. Die Reichseisenbahnverwaltung hat entgegen den Bestrebungen der Reichsregierung, mit Hilfe der Reichsbank wenigstens für längere Zeit einen Stillstand in der Abwärtsbewegung unserer Währung herbeizuführen, unter sehr einschneidender Wahrung ihres Respektablen große Kohlenbestellungen in England gemacht und damit einen Bedarf an Devisen herbeigeführt, der seine verhängnisvolle Wirkung nicht verfehlt hat. Infolgedessen werden gegen die Reichseisenbahnverwaltung, auch im Schoße der Regierung selbst, sehr berechtigete Einwände erhoben. Ob es noch möglich sein wird, die Bestellungen wenigstens zum Teil rückgängig zu machen, ist fraglich. Das Vorgehen der Reichseisenbahnverwaltung erscheint erst dann im richtigen Licht, wenn man bedenkt, daß sie für ihren Betrieb auch Kohlen aus Oberschlesien hätte bekommen können, die einmal sehr viel billiger wären als die englischen und zweitens keinen Bedarf an ausländischen Devisen erfordert hätten. Allerdings ist es richtig, daß die beschriebene Kohle besonders für Eisenbahnzwecke nicht so gut ist wie die englische. Aber wir haben doch in den letzten Jahren gelernt, uns nach der Dede zu strecken und auch Unbequemlichkeiten in den Kauf zu nehmen, wenn es gilt, sparsam zu sein und dem Wohl des Ganzen zu dienen. Für die Bahnverwaltung ist es ja sehr bequem und sehr erfreulich, wenn sie auf Monate hinaus mit der besten auf dem Markt zu kaufenden Kohle versorgt ist. Die verhängnisvolle aber eine solche Respektlosigkeit werden kann, zeigt sich am besten in den oben dargestellten Folgen.

Wenn es nun einfach bei längeren, auch schwierigen Verhandlungen zwischen Reich, Staat, Gemeinden und Arbeitern, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern diebe, könnte man noch zufrieden sein. Wenn aber erst einmal eine solche rückläufige Bewegung in so großem Maßstab eingeleitet hat, weiß niemand mehr, wo und wie es halt geben werden kann. Gerade unter den heutigen Verhältnissen können in zweiter, aber nicht in letzter Linie politische Wirkungen in Betracht, die sogar den Abwehrkampf im Westen gefährden könnten. Der deutsche Reichstag hat unmittelbar vor Beginn der Verhandlungen ein erfreuliches Bild der Geschlossenheit gebracht und gezeigt, wie das Gefühl der Zusammengehörigkeit heute so ziemlich alle Parteien mit Ausnahme der äußersten Rechten und Links erfüllt. Die Erhaltung dieses Gefühls, die Festigung des Zusammengehens wird gefährdet und gefährdet, wenn wieder infolge allgemeiner Preissteigerung Lohnkampf und infolge von Lohnsteigerungen weitere Preissteigerungen eintreten. Wenn wir wieder das alte Schauspiel erleben, daß auf den einen Zug der Schraube unweigerlich der zweite folgt, dann wissen wir wieder nicht, wo

wir hinführen und was daraus entstehen mag. Es sollten sich daher alle beteiligten Kreise und Faktoren vollkommen darüber im Klaren sein, was alles auf dem Spiel steht, wenn wir in diesem Augenblick in große wirtschaftliche und innerpolitische Kämpfe hineingreifen werden. Es sollte jeder für sich das Aeußerste tun, um das eigene Interesse dem allgemeinen Wohl unterzuordnen und sein Teil dazu beitragen, daß wir den Kampf im Westen schließlich doch gewinnen. Denn wenn wir ihn verlieren, werden uns sämtliche Erzeugnisse aus dem Gebiet der Preis- wie der Lohnsteigerung nichts nützen, sondern wir sind dann unrettbar dem größten Elend und der schwersten Not verfallen. Diese Erwägungen sollten überall, von der höchsten Spitze bis zur untersten Stelle, den Ausschlag geben.

Neues vom Tage.

Zum Rücktritt Bonar Law.

Der Rücktritt des englischen Ministerpräsidenten Bonar Law kommt nicht überraschend. Die Gerüchte darüber sind geradezu alt, und alle Ablehnungen haben doch nicht die Tatsache zu verdecken gewußt, daß Bonar Law ein kranker Mann ist, der vor 14 Tagen eine Seereise nach Italien machen mußte, und schließlich in Paris einen Arzt befragte. Als Lloyd George im Herbst vorigen Jahres gestürzt wurde und die englischen Konservativen die Regierung übernahmen, erhielt er das Amt des englischen Außenministers für das sog. Uebergangsinstitut. Bonar Law hat eine schwächliche und unentschiedene Politik gemacht und das im Blick auf die deutsche Reparationsfrage und den französischen Ruhrstreik. Poincarés Abschieds- und Dankschreiben an Bonar Law bestätigt dies. Das Bündnis mit Frankreich ging ihm über alles. Mag sein, daß Bonar Law, der aus dem Kaufmannsstande kommt, als englischer Geschäftsmann die französische Ruhraktion betrachtete und nur Vorteile für England sah, wenn die Industrie an der Ruhr stillgelegt wird. Politisch lag in dies nicht, wie denn die Rede Lord Curzons, des Außenministers und mutmaßlichen Nachfolgers von Bonar Law, die Anregung zum deutschen Angebot gab. Aber nur in dem Sinne machte das schwächliche Kabinett Bonar Law Politik, als es Deutschland zu den weitesten Zugeständnissen zu bringen suchte, um Englands Politik gegen das militärisch überlegene Frankreich zu festigen. Bonar Law ist für die englische Politik der Ministerpräsident der Schwäche gegen Frankreich, die durch Lloyd George, den Wetterfahrnenpolitiker, begründet wurde. Mit konservativer Fähigkeit hat Bonar Law aber gesucht, das englische Uebergewicht in der Welt wieder herzustellen. Die ersten Ergebnisse erzielte die englische Politik hierbei in Lausanne.

Baldwin Nachfolger Bonar Law.

London, 22. Mai. Der König berief Baldwin zu sich in den Buckingham-Palast. Kurz nachher wurde bekannt gegeben, daß er Stanley Baldwin den Posten eines Ministerpräsidenten angeboten und daß dieser ihn angenommen hat. — Baldwin steht wie der zuerst meist genannte Kandidat, Lord Curzon, auf dem rechten Flügel der Konservativen. Er ist Vertrauensmann der extremsten Rechten, der diehards, und gilt als Kenner der Wirtschaft und gewiegter Politiker, der es verstanden hat, durch Lavieren die Parteigegegnisse zu überbrücken.

Die Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise.

Berlin, 22. Mai. Wie bekannt, tritt am 1. Juni die Erhöhung der Personentaxen ein, die ungefähr 100 Prozent betragen wird. Die einzelnen Kilometerfaxe des neuen Tarifs werden um mehr als 100 Prozent erhöht. Der Kilometer vierter Klasse kostet dann 33 RM., dritter Klasse 50 RM., zweiter Klasse 100 RM., erster Klasse 200 RM. Die Fahrpreise werden bis zu 10 000 RM. auf volle 100 RM., bis zu 20 000 RM. auf volle 500 RM., über 20 000 RM. auf 1000 RM. nach oben aufgerundet. Die Schnellzugzuschläge in der ersten Zone betragen 1000, 2000, 4000 RM., in der zweiten Zone 2000, 4000, 8000 RM., in der dritten Zone 3000, 6000, 12 000 RM. dritter, zweiter und erster Klasse. Die Güter- und Tier-tarife werden um 50 Prozent erhöht.

Androhung der Anilin- und Sodafabrik.

Ludwigsbad, 22. Mai. In der Badischen Anilin- und Sodafabrik sind die von den Franzosen eingestellten Arbeiter ununterbrochen von morgens 4 bis abends

7 Uhr in verschiedenen Schichten damit beschäftigt, die beschlagnahmten Farbstoffe abzuführen. Hauptächlich wird das Alizarin-Lager stark abgebaut. Obwohl den Franzosen nach dem Versailler Vertrag nur das Recht zusteht, 25 Prozent in Anspruch zu nehmen, holen sie bedeutend größere Mengen. Die drei am Befehltag als Geiseln festgenommenen Direktoren werden noch immer im Hauptgebäude der Firma festgehalten.

Kabinettsumbildung in Belgien?

Paris, 22. Mai. In der „Ere Nouvelle“ lenkt der politische Mitarbeiter die Aufmerksamkeit auf den Umschwung der belgischen Politik. Er schreibt: Sehr genaue Mitteilungen erlauben uns die Versicherung, daß wir in kurzer Zeit das Ende der Politik vom 11. Januar erleben werden. König Albert hat die Initiative ergriffen, da ihn die diplomatische Isolierung, in die sich Belgien infolge der Methoden von Deunis und Poincaré hineingegeben hat, sehr beunruhigt. Es besteht die Ansicht, daß diese Befürchtung von vielen hervorragenden Persönlichkeiten geteilt wird und daß der König an eine Kabinettsumbildung denkt, wie Herr Deunis durch andere Männer, die die Fühlung mit dem Volk aufrecht erhalten, ersetzt werde. Belgien, so heißt es weiter, beginne einzusehen, daß nur die interalliierte Einheitsfront die Kapitulation Deutschlands herbeiführen könne und Europa wieder auferstehen lassen werde.

Verdoppelung des Brotpreises.

Berlin, 22. Mai. Eine Erhöhung des Abgabepreises der Reichsgetreidestelle, die vom 4. Juni ab eine Steigerung der Brotpreise zur Folge haben wird, ist vom Reichskabinett beschlossen worden. Die Preise, zu denen die Reichsgetreidestelle Getreide und Mehl an die Kommunalverbände abgibt, sind trotz der ungemein starken und immer wieder eintretenden Geldentwertung des laufenden Erntefjahres nur ganz wenig erhöht worden. Die letzte Preisfestsetzung auf 200 000 RM. für abgegebenes Getreide stammt vom Anfang Januar. Diese Preisfestsetzung ist durch die Entwertung längst überholt. Die beschlossene Erhöhung von 200 000 auf 800 000 Mark wird nicht etwa in einer Verdopplung des Brotpreises, sondern je nach den örtlichen Verhältnissen, durchschnittlich in einer Verdoppelung des Brotpreises sich auswirken. Durch die hinauschiebung des Termins bis zum 4. Juni, die übrigens auch für die Vorbereitungen der Kommunen notwendig ist, wird die Möglichkeit gegeben, daß die öffentlichen Verbände und das Wirtschaftsleben sich mit den Gehältern, Löhnen, Unterhaltungen usw. auf einen neuen Brotpreis einrichten, damit der Brotpreis für die verbrauchende Bevölkerung tragbar ist.

Von der deutschen Note.

Berlin, 22. Mai. Die „V. J.“ schreibt: Der durch den Rücktritt Bonar Law herbeigeführte Wechsel in der Zeitung des englischen Kabinetts wird bedauerlicherweise eine kurze Verzögerung in der Abgabe der deutschen Antwort nötig machen, da man hier vorher die Richtung kennen will, in der sich gewisse neue Strömungen nach der Ernennung des Nachfolgers zeigen können. Dennoch hofft man, die deutsche Antwortnote Ende der Woche absenden zu können.

Der schweizerisch-russische Notenwechsel.

Lausanne, 22. Mai. Die schweizerische Bundesregierung hat der Sowjetregierung auf ihre Note wegen der Ermordung Borowikis eine Note zugehen lassen, in der sie ihr Erstaunen über die russische Note ausdrückt und erklärt, daß die schweizerische Regierung eher das Recht hätte, von der Sowjetregierung Erklärungen über die unerhörten Erpressungen zu verlangen, die an den Schweizern in Rußland verübt worden sind.

Ruhrchronik.

Wiesbaden, 22. Mai. Ausgewiesen wurden abends 17 Eisenbahnbeamte. Sie müssen ihre Wohnungen räumen und leer zur Verfügung stellen. Eine Beschlagnahme der Sachen ist diesmal nicht erfolgt.

Saarpfalz, 22. Mai. In der Zeit vom 15. Januar bis 15. Mai wurden vor dem Saarpfalz Kriegsgericht insgesamt 236 Personen abgeurteilt.

Paris, 22. Mai. Nach einer Havabmeldung aus Koblenz hat die interalliierte Rheinlandkommission 902 neue Ausweisungen verfügt, die zum größten Teil Eisenbahnbeamte betreffen.

Paris, 22. Mai. Kriegsminister Maginot betonte in einer Ansprache, die er hielt, daß Frankreich das Ruhrgebiet nicht eher räumen werde, als bis Deutschland Frankreich bezahlt habe.



Internationaler Sozialistenkongress in Hamburg.

Hamburg, 22. Mai. Am ersten Pfingstfeiertag wurde unter überaus großer Beteiligung der internationale Sozialistenkongress eröffnet. Die Hamburger Sozialisten hoffen von diesem Kongress, daß das vorgezeichnete Einigungswerk gelingt.

Hamburg, 22. Mai. Zwei Hoffnungen, die vor allem an den internationalen Sozialistenkongress geknüpft werden, sind: Er soll einmal die Wiedervereinigung der seit dem Kriege gespaltenen sozialistischen Arbeiterschaft der Welt bringen und damit der kommunistischen Dritten Internationale eine große und geschlossene neue Internationale auf sozialistisch-demokratischer Grundlage entgegenstellen; er soll sodann die Aufgaben der Arbeiterschaft gegenüber dem imperialistischen Frieden und der internationalen Reaktion erörtern und in dieser Richtung Wege zur Tat weisen, die Deutschland und die Welt aus den dunklen Sackgassen des Versailles Diktats und der Ruhrbesetzung hinauszuführen geeignet sind. Das erwarten die deutschen Arbeiter von dem Kongress. Die Bewirklichung der ersten Hoffnung ist schon heute so gut wie gesichert: Die Erkläre der Zweiten Internationale und die der Wiener Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Parteien haben in vertraulichen Sonderkonferenzen bereits die Auflösung ihrer Organisationen und den Beitritt zur neuen sozialistischen Arbeiterinternationale (S.A.I.) beschlossen. Die bisherige Zweite Internationale und die Wiener Arbeitsgemeinschaft (Internationale P.) werden sich also nicht eigenlich verschmelzen; die Parteien, die diese beiden Organisationen gebildet haben, werden vielmehr nach deren Auflösung eine neue Internationale bilden.

Demonstration der englischen Mittelmeerflotte.

London, 22. Mai. Nach einer Meldung aus Malta haben 15 Zerstörerboote der englischen Mittelmeerflotte Befehl erhalten, nach den Darbanellen abzufahren. Mit Ausnahme von zwei Panzerkreuzern und einigen untergeordneten Einheiten wird die ganze Mittelmeerflotte in den nächsten Tagen wieder in den griechisch-türkischen Gewässern konzentriert sein.

In Kaufmann Konferenzen wird die Meldung verbreitet, türkische Truppen seien in Osttrabzon gelandet.

Aus Stadt und Land.

Montag, 20. Mai 1928.

— Angestelltenversicherung. Für einen von der eigenen Beitragsleistung befreiten Versicherten hat der Arbeitgeber vom 1. November 1922 an den Beitrag in der Gehaltsklasse des halben Jahresarbeitsverdienstes zu entrichten. Für Halbversicherte, deren Jahresarbeitsverdienst 1 400 000 M. übersteigt, müssen also Marken der Gehaltsklasse 13 verwendet werden. Diese Klasse ist aber für alle Vollversicherten mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 720 000 Mark noch immer die höchste Klasse, weil zwar die Jahresarbeitsverdienstgrenze wiederholt heraufgesetzt, jedoch der Aufbau neuer Gehaltsklassen unterblieben ist. Infolgedessen ist die Befreiung von der eigenen Beitragsleistung für Angestellte mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1 400 000 M. ohne Wirkung. Eine in Vorbereitung befindliche Novelle zum Angestelltenversicherungsgesetz wird diesem Mißstand abhelfen.

— Neue Briefmarken über 5000 M. Die Reichsdruckerei hat in der letzten Zeit mit der Verfertigung einer neuen Freimarke zu 5000 M. begonnen. Die Marken tragen ein Wartburgbild, sind in Kupferdruck auf weißem Waffelmusterpapier und in Bogen zu 50 Stück hergestellt. Die Farbe des Bildes ist blau.

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehner.

(11) (Nachdruck verboten.) Auf ihre Fragen antwortete er stets freundlich, doch mit einer gewissen Zurückhaltung. Lange konnte man ja nie miteinander sprechen; denn die Mittagspause war nur kurz, dann ging es wieder an die Arbeit, und nach Feierabend suchte er bald sein Kämmerchen auf. Marie fühlte eine große Enttäuschung; sie hatte sich alles so anders gedacht, viel kurzweiliger und unterhaltender durch die Anwesenheit des neuen Hausgenossen — und nun hatte sie gar nichts von Karl Günther — auch am Sonntag nicht! Des Morgens ging man wohl miteinander in die Kirche — aber am Nachmittag belauerte man Karl Günther nicht zu sehen. Das Bierhaus besuchte er nicht. Wenn er nicht einen kleinen Spaziergang machte, so hielt er sich meistens in seiner Kammer auf. Da sah er dann leidend oder schreibend, wie Marie brockte hatte. Sie konnte von dem höflich ansehnlichen Obstgarten gerade in seine Fenster sehen, unter denen Holz aufgeschapelt lag. Und wenn sie auf den Holzstoß hinauf war, seine Kammer bequem zu überblicken. Die Ungebuld prickelte manchmal in ihr, etwas zu unternehmen, das ihn aus seiner Ruhe brachte. Karl Günther hatte keine Ahnung von Marias Interesse an ihm. Er war froh, daß er ein Unterkommen hatte und daß er nicht mehr sah, was draußen in der Welt Unersprechliches vorging. Er wollte auch für eine Zeitlang nichts mehr davon wissen. Er las eine Zeitung; er hatte auch keine Gelegenheit dazu — das Kreisblattchen, das Jakob Dangelmann las, konnte er nicht rechnen! Die Kerzen waren doch mehr mitgenommen, als er selbst gedacht — aber vier Jahre Krieg, dann der Rückzug, die Revolution mit ihren unerwartlichen Begleiterscheinungen und Folgen, dann die Lebensorgen und die Sorgen um seine Zukunft — das alles konnte selbst an der stärksten gesunden Natur nicht spurlos vorübergehen — Er mußte dem Geschick sehr dankbar sein, das ihn hierher in das stille weltferne Dörfchen geführt — hier würde er innerlich auch zur Ruhe, zur Besinnung kommen, das fühlte er. Dankbar nahm er das Gute an und lernte übersehen, was ihm an den ihm doch artfremden Menschen fremd und fern war! Aber er hatte ein Dach über dem Haupt, hatte ein gutes Bett und einen kräftigen, nahrhaften Mittagstisch, und das war in einer solchen Zeit viel des Guten für einen Menschen, wie er war! Und er vergalt es mit Treue in der Arbeit und Pflichterfüllung, so daß beide Teile zufrieden sein konnten, wie es sich gefügt!

* Verzicht. Einem Schüler der Volksschule in Langewiesen (Zür.), der von einer Keuzotter gebissen war, mußte wegen der Blutvergiftung das Bein abgenommen werden. Der Bedauernswerte hatte sich den Biß bei einer Schulwanderung in dem Wald zugezogen.

* Regold, 22. Mai. (Jubiläumfeier.) Der hiesige „Liederkreis“ kann auf ein 80-jähriges Bestehen zurückblicken. Zur Feier dieses Jubiläums veranstaltete der Vereinigte Liederkreis und Sängerchor Regold am kommenden Samstag abend 8 Uhr in der Seminarturnhalle ein Festkonzert und am Sonntag nachmittag 3 Uhr ebendasselbst ein Festbankett.

* Hirsau, 22. Mai. (Töchter Unglücksfall.) Ein sächsisches Unglück passierte am Pfingstsonntag auf dem hiesigen Bahnhof. Der 8 Uhr-Abendzug von Horb her war mit einhundertfünfzig Passagieren besetzt und anscheinend über die übliche Haltestelle des Postwagens hinausgekommen, so daß der diensttuende Hilfspostkassierer Frey mit seinem Wagen nachfahren wollte. Dabei kam er jedoch mit der Drehel seines Wagens an den noch in Fahrt befindlichen Zug, und wurde direkt unter den Zug geworfen, der ihn den Kopf fest vom Kumpfe trennte und ein Bein abfuhr. Der Verunglückte, der wegen seines beschriebenen Wissens und pflichttreuen Charakters überall beliebt war, war etwa 45 Jahre und hinterließ eine Frau mit zwei unversorgten Kindern. Er wohnte nach seinem Wozug von Calw in Gerstweil. Der schwergeprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

* Freudenstadt, 22. Mai. Die Goldene Hochzeit feierten am Pfingstsonntag Georg Kantschner und Sofie Kantschner geb. Reicher. Der Jubilar ist 75 Jahre und die Jubilarin 70 Jahre alt.

* Weiler, O.A. Rottenburg, 18. Mai. (Werkbuden) Julius Kuf, der am Montag vor der Auswanderung aus dem Zug stieg, ist im Spital in Rottenburg seiner schweren Verletzung erlegen. Der Abzug wurde herbeigeführt durch Ausstoßen auf einen Signalmast, was auch schon anderen Reisenden geschähe. Er wurde, wenn sie sich zu weit hinausbeugten und zu lange Abschied wählten.

Stuttgart, 22. Mai. Die Ergänzung der Staatsregierung. Das Staatsministerium hielt eine Sitzung ab, um zu der Wiederbesetzung des Ministeriums des Innern Stellung zu nehmen. Eine endgültige Entscheidung konnte noch nicht getroffen werden, da zunächst den Parteien Gelegenheit gegeben werden soll, zu den Vorschlägen des Staatsministeriums Stellung zu nehmen. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat heute bereits in dieser Angelegenheit eine Sitzung abgehalten und auch die Deutsch-demokratische und die Zentrumfraktion werden im Laufe der Woche in besonderer Sitzung zu der Frage Stellung nehmen. Eine Entscheidung soll erst Ende der Woche fallen.

Vom Landtag. Der Untersuchungsausschuß des Landtags hält am nächsten Montag, 23. Mai, wieder eine Sitzung ab, um die früheren Verhandlungen über den Streit Bazille-Kellertzupfen.

Stuttgart, 22. Mai. (Nach der landwirtschaftlichen Woche.) Am Pfingstmontag abend wurde die landwirtschaftliche Woche 1928 nach sechszwanzig Tagen geschlossen. Die Gesamtbesucherzahl ist nach den Feststellungen der Ausstellungsdirektor auf über 150 000 gestiegen. Von der Möglichkeit, die Eintrittskarten gegen Abgabe von Eiern zu lösen, wurde in dem erwarteten Umfang Gebrauch gemacht. Schon nach dem zweiten Ausstellungstage konnten auf diese Weise 7800 Eier an die städt. Krankenhäuser Stuttgarts abgeliefert werden. Die Aussteller haben zum größten Teil sehr gute Geschäfte gemacht. So doch vielfach der Wunsch geäußert wurde, daß die Ausstellung verlängert werden möchte. Dem konnte

nicht stattgegeben werden. Anschließend an die Sonderversammlung des Landesvereins für Bienenzucht sprach der Präsident des Landw. Hauptverbandes, Schultheiß u. T. Raunz, ein kurzes Schlusswort, in welchem er mit Genehmigung feststellen konnte, daß die landwirtschaftliche Woche dem Landw. Hauptverband reiche Erfolge gebracht habe. Der Besuch der Ausstellung gleich, namentlich an den beiden letzten Tagen, einer wahren Wälderwanderung; betrug doch beispielsweise die Besucherzahl an einem einzigen Tage bis zu 50 000. Nicht bloß Landwirte und Freunde der Landwirtschaft aus Württemberg und Hohenzollern waren es, welche sich einfanden, sondern auch zahlreiche werke Gäste aus der Stadt und Vertretern der Berufsgruppen und landw. Organisationen aus Baden, Bayern, Hessen und dem übrigen Deutschland. Alle diese großen Erfolge und Ergründlichkeiten waren nur möglich auf dem Boden der Einigkeit, die der Landw. Hauptverband mit dem Schwäb. Bauernverein vor wenigen Monaten durchzuführen konnte. — Einige kleinere Unfälle während der Ausstellung wurden von der Sanitätswache schnell und unter Vermeidung jeglichen Aufhebens behoben. Die ständig anwesende Feuerwache brauchte nicht in Tätigkeit zu treten.

Vom Auslandskollegium. Vom 25.—27. Mai finden in Stuttgart die diesjährigen Tagungen des Wissenschaftlichen Beirats, Verwaltungsrats und Ausschusses des Deutschen Auslandskollegiums unter Vorsitz des Staatssekretärs a. T. von Hinge und des Geheimrats Universitäts-Professors Gorch-Leipzig statt. Zu der Tagung sind zahlreiche Gäste von auswärts angemeldet, als Vertreter Bayerns der Kultusminister Dr. Ratt, außerdem Vertreter des Reichs, der preussischen Regierung und der Regierungen Badens und Hessens. Nach der zweiten Vorlesung des Verwaltungsrats, Ministerpräsident von Knilling wird voraussichtlich der Tagung beizuwohnen.

Betriebsratswahl bei der Post. Bei der Wahl des Betriebsrats der Oberpostdirektion Stuttgart sind von 2049 Wahlberechtigten 1497 Stimmen, darunter 43 ungültige, abgegeben worden. Zu wählen waren fünf Betriebsratsmitglieder und ebenfalls Ersatzleute. Von den gültigen Stimmen sind entfallen auf die Liste Deutscher Verkehrsband 1234 Stimmen und damit 5 Sitze, auf die Liste Deutsche Postgewerkschaft 220 Stimmen und damit 0 Sitze.

Auswanderung. Von der Evangelisch-lutherischen Auswandererkommission zu Hamburg ist die Mitteilung nach Stuttgart gelangt, daß im laufenden Jahre die Zahl der Auswanderer gerade aus Württemberg eine auffallend große sei.

Ußlingen, 22. Mai. (Eingemeindung.) Der Weiler Brühl bei Metzingen mit der bekannten Eisenerzgrube, der seither zum Oberamt Cannstatt gehörte, ist durch Entscheidung des Staatsministeriums endgültig der Stadtgemeinde Ußlingen zugeteilt worden.

Gmünd, 22. Mai. (Spenden.) Für die deutschen Schulen in Polen und anderen Grenzländern sind hier über 3 Millionen Mark eingegangen. Neben der ganz betrags durch Schülermengen aufgebracht für die Ruhehilfe hat ein in Kalifornien lebender Gmünder 4 Millionen Mark gespendet.

Lausen a. R., 22. Mai. (Furchbarer Tod.) Das 11-jährige Töchterchen des Schmiedemeisters Wind stand bei der Mutter in der Küche, als durch das Krachen eines Holzfasses ein Funken aus dem Herdfeuer fuhr und das Kleid des Kindes — erst unmerklich — in Brand setzte. Die hinzueilende Mutter hat sich bei dem Versuch, die Kleider zu löschen, ebenfalls schwer verbrannt, während das Kind an den erlittenen Brandwunden nach am Abend starb.

Spät erst war es in diesem Jahre grün geworden. Mühsam, Schritt für Schritt nur, hatte der Leuz seine Herrschaft erobern können, die ihn rauhe kalte Nord- und Ostwinde lange genug freitig zu machen gesucht hatten. Nun aber holte er in Überlaune nach — mit vollen Händen spendete er blauen Himmel und Sonnenschein, Veilchengesang und frisches Grün. Im Brautkleid prangte die Erde; die Schlehdornröhren blühten und dufteten — die Obstgärten des Dorfes bildeten ein Blütenmeer, und zarte grüne Schleier wehten von den silbernen Stämmen des Birkenwäldchens vor dem Dorfe. Hellere Gesichter hatten die Menschen, und der Gruß, den sie sich boten, klang frischer, froher! Und das Schaffen ging noch einmal so gut von der Hand. Jakob Dangelmann war guter Laune; immer mehr hatte sich Karl Günther als die tüchtigste Hilfe erwiesen, die er je gehabt — nicht eine Minute hatte er es zu bereuen, daß er den Fremden aufgenommen — er konnte sich unbedingt auf ihn verlassen — welche beruhigender Bedanke!

— Karl Günther war ins Dorf gegangen, um beim

Schmied die Sensen zu holen, an denen eine Reparatur nötig gewesen. Als er aus der Schmiede kam, zwei Sensen über der Schulter, begegnete ihm der Pfarrer. Sein ehebrechtiger Gruß wurde freundlich erwidert. Der Pfarrer blieb stehen, ihn nach Jakob Dangelmann fragend, den er am Sonntag in der Kirche vermisst. Pfarrer Herbst hatte schon öfter Gelegenheit gesucht, mit Karl Günther zu sprechen; der neue Nachbar Jakob Dangelmanns hatte sein Interesse erregt — und auch eine leichte begreifliche Reugier — wie alles, was fremd in den stillen Frieden dieses Dörfchens kam! Sofort hatte er ja herausgehört, daß ein finstres hartes Schicksal diesen Mann in eine so untergeordnete Stellung gedrückt, ihn, der so ganz dem Eindruck eines Herrschenden machte — gebieterisch geradezu drängte sich jedem diese Beobachtung auf, wer ihn nur sah! Und hörte man ihn sprechen, wurde es offenbar, daß man einen Mann aus den besten Gesellschaftskreisen vor sich hatte. Es verlangte ihn, die Gründe kennen zu lernen, die diesen Karl Günther aus seiner Bahn geschleudert! Doch so vorsichtig und harmlos er auch seine Fragen stellte, ebenso verstand der Fremdling seine Antworten zu geben — er erfuhr nichts Näheres! „Sie haben noch immer nicht Wort gehalten, nicht einmal zu besuchen! Jeden Sonntag sei Ostern, als Sie es mir versprochen, rechnete ich darauf, daß Sie Weg Sie einmal zu mir fahren würde — doch vergebens.“ Ein leiser Bortwurf klang aus der milden Stimme des Seelsorgers und forschend senkten sich seine Augen, gütigen, dunklen Augen in die Karl Günthers, der ein wenig erödete und etwas murmelte von „nicht fahren wollen.“ — „wenn ich selbst Sie aufgefordert habe, mit einmal ein Stündchen Ihres Sonntags zu schenken? Ein Mann in Ihren Jahren darf sich nicht, wie Sie es tun, so ganz in die Einsamkeit verziehen — der muß unter Menschen leben.“ (Fortsetzung folgt.)



Brandhof, 22. Mai. (Rascher Tod.) Am Freitag war der 69jährige Christian Bohn von Brandhof beim Abendmahl in Kirchentienberg. Als er heimwärts ging wurde er, kaum 100 Meter von der Kirche entfernt, von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Die Verletzungen waren betruht, daß der Verunglückte nach einigen Stunden seinen Verletzungen erlag. Der Radfahrer entkam Waldorf zu unkenntlich.

Craischheim, 22. Mai. (Abgebrannt.) Im hochbarten Sattelberg wurde letzten Freitag Schreinermeister Wieland schwer heimgesucht. Dem achtbaren und fleißigen Handwerker brannte sein hässliches Wohnhaus und die Werkstätte mit allen Holzvorräten und einer größeren Zahl fertiger Möbel vollständig nieder. Der Schaden geht hoch in die Millionen. Schwer geschädigt ist auch Steinbruchbesitzer Schön in Craischheim, der für mehrere Millionen Mark Holz bei Wieland lagern hatte.

Vom Misan, 22. Mai. (Der „Grenzer“ Mord.) Bei dem kaiserlichen Volksgericht hatte sich der 28jährige verheiratete Zillbetriebsassistent Johann Plank unter der Beschuldigung zu verantworten, am Abend des 17. Februar seinen Kollegen, den Zillbetriebsassistenten Fr. Egg in Niederhausen, durch zwei Vistenschüsse ermordet zu haben. Wegen Totschlags wurde Plank zu 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. In der Urteilsbegründung wird gesagt, daß das Gericht zu der festen Überzeugung gekommen sei, daß nur der Angeklagte und nicht, wie behauptet wurde, Schmuggler, die Tat begangen haben können.

Spiel und Sport.

Deutsches Turnfest München. Das bisherige Meldeergebnis übertrifft alle, auch die kühnsten Erwartungen. Berechnet hatte man im Höchstfall mit 30-40 000 Festteilnehmern. Bis heute sind 125 000 bestellte Festkarten zu verzeichnen. Von den ohne das Saargebiet und ohne das Ausland gemeldeten 115 839 Teilnehmern sind 92 143 Männer und 23 696 Frauen. Vom Saargebiet kommen noch etwa 3500, vom Ausland etwa 6000 Teilnehmer hinzu. Am Festzug werden nach den bisher vorliegenden Meldungen 68 732 Männer und 16 277 Frauen teilnehmen. An Fahnen sind bis jetzt 1027 angemeldet; an 30 Musikbänden sind für den Festzug vorgesehen. Für die allgemeinen Freiübungen, dem Glanzstück eines solchen Festes, sind 33 922 Männer und 6103 Frauen angemeldet, mehr als die doppelte Zahl Männer als beim letzten Deutschen Turnfest in Leipzig. An den sportlichen Freiübungen nehmen etwa 6300 Mann teil. Der Rößkämpf, der Hauptkampf des Deutschen Turnfestes, weist 4060 Meldungen auf, für den Fechtkampf sind 726 Turner gemeldet, der Fäustkampf ist von 4700 Bewerbern besetzt. Bei den Frauen hat der Reinkampf, der dem Rößkämpf der Männer entspricht, 926 Meldungen erhalten, der Säbentkampf etwa 650 und der Fierkampf etwa 1200.

Buntes Allerlei.

Eine Spielbank. Aus Hamburg wird der „Deutschen Illu. Ztg.“ berichtet: Die Gründung einer Spielbank auf Helgoland betreibende Bankengemeinschaft hat der Vandengemeinde Helgoland für die Genehmigung des Spielbetriebs u. a. versprochen: eine beträchtliche Summe für jeden Spieltag, Bau eines Casinos, Herstellung einer besseren Schiffsverbindung mit dem Festland, Ausbau Helgolands zu einem Winterkurort, Übernahme der Alters- und Nothilfe für die bedürftige Bevölkerung, die Versicherung sämtlicher Häuser auf der Insel gegen Brand und Errichtung einer öffentlichen Bibliothek und Lesesalle.

Die Rotgemeinschaft der deutschen Kerzte. Ein unter dem Vorsitz des Professors Einhorn in Neuyork vor einigen Monaten gegründeter Ausschuss der dortigen deutschen medizinischen Gesellschaft hat dem Hilfsfonds der Rotgemeinschaft deutscher Kerzte eine erste Gabe von 1500 Dollars überandt. Geheimrat Schwalbe-Berlin selbst hat für den von ihm ins Leben gerufenen Hilfsfonds rund 15 Millionen Mk. durch Werbung bei in- und ausländischen Kerzisten, Kranken, der Chemischen- und pharmazeutischen Großindustrie usw. gesammelt.

Schreckensstat eines Irrennigen. Auf hoher See ist kürzlich der Kapitän des Seglers „Vorwärts“, namens Hoover, irrsinnig geworden. Der Lübecker Segler „Dorothea“ erhielt plötzlich Hilfesignale der „Vorwärts“, suchte sie sofort auf und legte sich längsseite, wo seine Belagung erfuhr, daß der Kapitän Hoover irrsinnig geworden sei und seine Mannschaft mit dem Revolver angegriffen habe. Einer der Matrosen hatte eine Schußwunde am Kopf. Hoover wurde von seinen Leuten über Bord gestochen, doch konnte er von der Mannschaft der „Dorothea“ gerettet werden. Das Schiff wurde nunmehr in den Hafen von Samsig geschleppt, wo die Mannschaft das Schiff verließ und der Kapitän in der See allein an Bord blieb. Plötzlich griff er wieder zum Revolver und tödete durch zwei Schüsse den aus einer Luke schauenden 20jährigen Koch der „Dorothea“. Darauf setzte der Kapitän Segel und verfuhr, den Hafen zu verlassen. Das Schiff wurde aber eingeholt und der irrsinnige Kapitän einweisen der Dänischen Insel zugeführt.

Frankreichs Bevölkerung und Wehrmacht. Nunmehr hat die Bevölkerungsstatistik Frankreichs für das Jahr 1922 vor. Darnach ergibt sich nur ein Geburtenüberschuss von 70 579. Allein in 34 Departements überwiegen die Todesfälle. Diesem täglichen Geburtenüberschuss Frankreichs steht ein solcher in Italien von 61 000 und in Deutschland (trotz der Geburtenverluste) von 600 000 gegenüber. Der „Petit Parisien“ berechnet schon, daß bei dieser Bevölkerungsbewegung die Bevölkerung Frankreichs nach 30 Jahren ungefähr 40 Millionen betragen wird, während die Bevölkerung Deutschlands auf 80 Millionen angewachsen sein wird. Mit einer solchen Bevölkerungszahl hält sich Frankreich für vereinbar, ein lebendes Heer von

690 000 Mann zu halten, dabei ist es nur in der Lage, für dieses Heer 475 000 Mann zu stellen, das übrige sind farbige Truppen und Fremde (Fremdenlegion). Aber selbst dieser geringe Prozentsatz an Franzosen im französischen Heere bedeutet für Frankreich einen starken Verlust an volkswirtschaftlicher Arbeitskraft, denn die Kosten für die Fortpflanzung und die Landesverteidigung haben 32 Prozent der Bevölkerung zu tragen, während 68 Prozent der Bevölkerung Familien sind, die entweder keine Kinder oder ein Kind, höchstens aber zwei Kinder haben. Kein Wunder, wenn die französische Zeitung zu dem Schluss kommt, daß „finanzielle Maßnahmen und andere wirksame Mittel“ ergriffen werden müssen, um diesem Uebel abzuwehren, denn sonst bleibt „unser Sieg ein Sieg ohne Morgen“. Nach der Ansicht des „Petit Parisien“ wäre also die Gewaltpolitik Frankreichs gegenüber Deutschland als „Politik aus Angst“ zu bezeichnen.

Freihaltung abgechnittener Blumen. Um abgechnittene Blumen länger frisch zu halten, zerklöpft man die Blumenstiele, und zwar das untere Ende der Stiele auf einige Zentimeter, bis es vollständig zerfallen ist. In Wasser gestellt, halten sich solche Blumen länger als die anderen. Das zerquetschte Stielende leitet das Wasser besser in die Blume hinauf als der nichtabgeschnittene Stiel. Man muß aber beachten, daß der zerquetschte Stielteil schneller in Fäulnis übergeht. Man tut deshalb gut, das Wasser in den Blumen-gläsern täglich umzuwechseln. Sobald sich Fäulnis einstellt, wird das zerquetschte Stück abge schnitten und ein neues zerklöpft.

Für die Hausfrau.

Der Papierhut.

Jetzt machen Sie es gerade so wie ich, Sie lachen, Sie sagen: „verrückt“, Ihre schöne, schmale Hand macht eine unnachahmliche, wegwerfende Filzhaarbewegung: — „Papierhut, entseelig — so etwas, wie das aussieht!“ Nein, liebe verehrte Leserin, im Gegenteil, die Hüte aus farbigem Krepp-Papier geflochten tragen sich sehr vorteilhaft zu hellen Sommerkleidern. Sie sind auch bedeutend haltbarer, als Sie vielleicht annehmen und haben den Vorteil in sich, daß man sie häufig wechseln kann. Akkurat ausgeführt wird solch ein Hut, der übrigens kaum von einem Haßgeflecht zu unterscheiden ist, stets Veränderung hervorzurufen. Daß die Hüte dauerhaft sind, ergibt sich schon aus der Art ihrer Anfertigung. Es werden nämlich 3, 4 oder 5 teilig geflochtene Borden aus Stoff zusammengefalteten Papiers gemacht und aus diesen Borden werden dann die Hüte genäht. Je sauberer und ordentlicher die Borde geflochten ist, desto besser wird der Hut aussehen. Man schneidet zu den Borden Krepp-Papier der Quere nach in 7 Zentimeter breite Streifen. Diese werden zunächst der Länge nach auf die Hälfte zusammengefaltet und dann wird jede Kante einmal bis zur Mitte zusammengebrochen und beide Kanten aufeinandergelegt, so daß ein 1 Ztm. breiter (achsfacher) Streifen entsteht. Sollte das Papier hart sein, so kann man es auch vor der Verarbeitung ausreden und plätten. Es werden dadurch die Streifen dünner und schmiegsamer. Da man eine ziemlich lange Borde braucht, so müssen die einzelnen Streifen immer wieder aneinandergefügt werden. Dies geschieht, indem man die Streifen so weit auseinander faltet, daß sie noch doppelt zusammengefaltet sind, dann werden sie ungefähr 1 Ztm. übereinandergeschoben und mit Gummiarabikum leicht aufeinandergelebt. Zum Trocknen presst man sie mit einem schweren Gegenstand. Das Flechten geschieht nach der herkömmlichen Art. Beachtet muß dabei nur werden, daß der äußere Streifen, ehe man ihn wieder einsteckt, umgedreht werden muß und zwar der rechte nach oben, der linke aber nach unten, denn nur dadurch kann man eine saubere Kante erzielen. Auf diese Weise müssen zu einem Hut ungefähr 12 Meter Borde geflochten werden, wozu 2 Rollen Krepp-Papier benötigt werden. Hat man die Borden fertig, so beginnt man mit dem Nähen des Hutes. Hierzu können Sie sich eine Form zurecht machen, Anleitung darüber finden Sie in der Favorit-Monatschrift Kleid und Heim Nr. 5, oder Sie kaufen sich eine Form. Dann beginnt man mit dem Aufsteden der Papierflechte am linken unteren Rand und steck diese spiralförmig weiter, bis man am oberen Rand angelangt ist. Man näht sie links mit langen, rechts mit kurzen Stichen aufeinander. Den Kopf fängt man oben in der Mitte an und steckt auf der Tischplatte einen Deckel von ungefähr 15 Ztm. Durchmesser. Die nächsten beiden Reihen werden etwas eingehalten, um die Rundung des Kopfes heranzubekommen. Dann arbeitet man weiter bis die Höhe des Kopfes erreicht ist. Man setzt ihn auf die Kegelform und näht diese mit langen Stichen fest. Zuletzt wird der Kopf auf dem Rande festgenäht. Der Rand kann nun noch mit Selde oder Watte gefüllt werden, worauf der Hut, wie jeder andere, mit Blumen oder Band garniert wird. Die Haltbarkeit des Hutes wird durch einen farbigen Lacküberzug noch erhöht. Es läßt aber durch ihn die Farben etwas ein.

Landwirtschaftliches.

Der Geflügelhof.

Die Hauptfrage des Geflügelzüchters gehört in diesem Monat dem jungen Nachwuchs. Die nunmehr einem Monat alten Küken erhalten als Abendfutter Gerste. Großer Bedeutung für das Gedeihen der Jungtiere ist ein entsprechend ein entsprechend großer, möglichst rein gehaltener Aufenthaltsraum und wenn möglich unbeschränkter Lauf. Im Juni noch ausschließende Küken sollten als Zuchttiere nicht mehr in Betracht kommen; ebenso sollten Frühbruttiere in der Regel, sofern sie normal entwickelt sind und keine auffallenden Fehler zeigen, nicht ohne weiteres verkauft werden, wenn auch ein erhöhter Preis dafür zu erlangen ist, da gerade unter diesen die Auswahl für den Zuchtstamm zu geschehen hat und sich unter diesen die so bezeichneten Winterleger befinden. Bei der Auswahl für den Zuchtstamm sind alle diejenigen Tiere auszuschließen, die mit dem einen oder anderen nachfolgend genannten Fehler behaftet sind: Steil- oder Sichdrückschwanz, da

durch einen sehr unnatürlichen Wuchs die Vegetation in Mitleidenschaft gezogen sind; schiefer Rücken und schiefe Brust; schiefer oder sonstwie unregelmäßiger Kamm; verhältnismäßig hohe bzw. niedrige Beinsetzung, sogenannte K-Beine; kurzer, höher Rücken; flache Brust. Die Gefiederfarbe ist von weniger hoher Bedeutung, sofern man nicht auf Feder und für die Ausfütterung achtet; auf die wirtschaftlichen Eigenschaften des Tieres hat sie keinen Einfluß. Eine fleißige und gute Legetier besitzt breite Badenpartien und eine runde, volle Hinterpartie, gleichsam wie ein gut gefüllter Blumenthlopf. Hat man seine Aufmerksamkeit bei der Auswahl auf genannte Punkte gerichtet, wird sich später die davon gehabte Mühe reichlich bezahlt machen. — Das Ungeziefer nimmt mit der warmen Jahreszeit rasend überhand. Darum tägliches Reinigen der Ställe, Aschenbad nicht vergessen! In der Fütterung keine hitzigen Stoffe verwenden. Trinkwasser stets kühl und frisch reichen. Eier täglich einsammeln.

Die jungen Enten sind 3-4mal täglich reichlich zu füttern. Gebeite Fisch- oder Schlachtereiabfälle oder Kleinschmehl mit Getreideschrot oder gemahlenem Mais ist ein gutes Mastfutter. Am Abend gibt man abwechselnd zergallene Gerste oder Hafer. Die zur Zucht bestimmten Tiere sind nicht so reichlich zu füttern, vornehmlich nicht mit Mais, dagegen mit reichlich Grünfutter und Haferstreu an Stelle von Mais. Frisches Trinkwasser darf nicht mangeln. — Sind die jungen Gänse etwa 4 Wochen alt geworden, gibt man ihnen etwas gebratenes Getreide in den Wassertrug. Sind die Tiere voll befiedert, tragen sie jeder Witterung und können sich, falls es sein muß, allein durch Weidgang ernähren; jedoch ist es auch dann noch im Interesse einer guten Entwicklung anzuraten, wenigstens als Abendfutter eine handvoll Hafer zu reichen. — Die jungen Puten sind in den ersten Wochen recht empfindlich, besonders in der Zeit, wo sich am Halse die roten Warzen entwickeln. In dieser Zeit sind sie besonders warm und trocken zu halten. Später schadet ihnen selbst der kälteste Regen und bitterste Frost nicht. Um die Warzenbildung zu fördern und zu beschleunigen, gebe man in das Weichfutter eine kleine Gabe Schwefelblume. Da das Ungeziefer den kleinen Putenküken besonders zusetzt, sei man recht achtsam darauf und ergreife zeitigen Gegenmaßregeln.

Die Rotlauf unserer Schweine.

Maria Müller, Dipl. agr.

Es gibt wohl kaum eine Krankheit in unserm Schweinestall, die so gefürchtet ist, wie gerade der Rotlauf der Schweine. Wie sehr erschrecken wir, wenn unsere Schweine plötzlich so eine verräterische Rote, zuerst an den Ohren, dann im Nacken, ja auch schon auf dem Rücken zeigen, denn dann wissen wir, daß die Krankheit schon weit vorgeschritten ist, und daß wir dann keine Mittel mehr haben, die eine Besserung noch herbeiführen. Diese Rote ist ein Zeichen von durch Rotlauf hervorgerufener Verschwäche, von der das Schwein sich nur in den seltensten Fällen erholen kann. Wir müssen also Sorge tragen, daß die Krankheit nicht so weit vorschreitet, und müssen auf die ersten Anzeichen der Krankheit achten. Diese sind Appetitlosigkeit, vieles Herumliegen und Verkriechen in der Streu, erregtes Atmen, das oft zum Stöhnen wird, Maulaufsperrn, schwanke Gang und Verdauungsstörungen, wie Verstopfung oder Durchfall. Das wichtigste Erkennungszeichen aber ist das hohe Fieber, das man messen kann. Oft steigt es bis zu 42 Grad.

Zeigen die genannten Kennzeichen den Anfang der Erkrankung, so kann das Schlüsselmittel noch durch eine Impfung mit Rotlaufserum durch einen Tierarzt abgewandt werden, allerdings auch nur, wenn noch keine Rötung stattgefunden hat. Findet die Impfung rechtzeitig statt, so verwandelt sich die Krankheit in Badfleckenblattern, die sich zeigen durch bide, erste in der Haut liegende Quaddeln. Die genannte Impfung muß nach drei Wochen, besser noch nach 18 Tagen unbedingt wiederholt werden, da sonst die Schweine doch noch dem Rotlauf erliegen. Am allerbesten aber ist es, dafür zu sorgen, daß der Rotlauf überhaupt nicht in unsern Stall gelangen kann, und dieses kann nur durch gute Vorbeugungsmaßnahmen geschehen. Der Rotlauf ist eine Krankheit, die durch winzig kleine Lebewesen, Bakterien, hervorgerufen wird. Diese Bakterien geben von einem Schwein zum andern über, so daß also das gesunde vom kranken angesteckt wird. Deshalb müssen wir auch sofort die gefunden von den kranken trennen und in einen anderen Raum bringen. Auch ist eine gute und gründliche Reinigung und Desinfektion durch Kalmilchsäure der Ställe, besonders der Futterbehälter, Stallböden und Jaucherie notwendig, denn hier halten sich die Bakterien am meisten auf. Ueberhaupt ist durch dauernde äußerste Reinlichkeit im Stall am besten allen Krankheiten vorgebeugt. Eine der wirksamsten Vorbeugungsmaßnahmen aber ist die Schutzimpfung. Hat man durch den Tierarzt seine gefunden Schweine gegen Rotlauf impfen lassen, so wird innerhalb von fünf Monaten der Rotlauf nicht auftreten. Nach diesen fünf Monaten muß noch einmal geimpft werden, dann sind die Tiere für ein Jahr vor Rotlauf geschützt. Die Impfung schadet den Schweinen nicht. Durch sie wird diese gefährliche Krankheit, gegen die unsere hochgezüchteten Schweine so sehr anfällig sind, immer weniger auftreten. Auch sollte niemand es unterlassen, der Polizei die Erkrankung der Schweine anzuzeigen. Nur durch diese Mithilfe eines jeden kann der Rotlauf der Schweine erfolgreich bekämpft werden.

Unmäßiges Wetter.

Die allgemeine Wetterlage hat sich nur wenig verändert, obwohl sich der Hochdruck in unserem Gebiet etwas verstärkt hat, ist für Donnerstag unbeständiges Wetter mit schwachen Niederschlägen bei mäßig milder Temperatur in Aussicht zu nehmen.



Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Dienstag in Berlin 56 857 G., 57 142 Br., in Frankfurt 56 100 G., 56 390 Br.

- 1 Schweizer Franken - 10 174 G., 10 225 Br.
- 1 französischer Franken - 3740 G., 3759 Br.
- 1 holländischer Gulden - 21 945 G., 22 055 Br.
- 1 italienischer Lira - 2713 G., 2726 Br.
- 1 Pfund Sterling - 250 350 G., 250 650 Br.
- 100 österr. Kronen - 79 80 G., 80 20 Br.
- 1 tschechische Krone - 1700 G., 1709 Br.
- 1 dänische Krone - 10 347 G., 10 426 Br.

Mehlpreis. Die Sächs. Mehlvereinsung hat den Mittelpreis für Weizenmehl Spez. 0 auf 310 000 Mt. erhöht.

Preisveränderungen am Baustoffmarkt. Der Verkauf der Baustoffe ist im Laufe dieses Monats wieder lebhafter geworden. Dringende Angebote sind so gut wie ganz verschwunden. Die Preise für Ziegel, Kalksandsteine, Kalk und Gips sind der „Baumwelt“ zufolge im wesentlichen unverändert, dagegen in Bauweisen um 20 Prozent höher. Auch Auslandszement ist wieder am Markt. Gas- und Abflussrohre sind um 30 Prozent gestiegen. Bauholz, das sehr vernachlässigt war, hat wieder steigende Tendenz, ohne wegen der geringen Bautätigkeit die Weltmarktparität erreichen zu können. Zum erstenmal seit längerer Zeit ist eine Besserung des Beschäftigungsgrades eingetreten; die Zahl der Stellensuchenden im Baugewerbe hat abgenommen; auch in der Baufacherei erhöht sich die Beschäftigungsmöglichkeit.

Landesproduktbörse Stuttgart, 22. Mai. Auch in abgelaufener Woche war die Stimmung auf dem Getreidemarkt sehr fest, und die Preise erfuhr weitere Erhöhungen. Das Geschäft ist nach wie vor klein, da neben den hohen Forderungen auch die Finanzierung schwer geworden ist und die Käufer deshalb Zurückhaltung beobachten. Das Angebot auf heutiger Börse überwiegt die Nachfrage. Die Preise sind nominell. Es wurden notiert für 100 Kg. gesunde trockene Ware ab Württ. Stationen (alles in 1000 Mt.): Weizen Württ. 180-190, Sommergerste Württ. 130-147, Hafer 105-135, Weizenmehl Nr. 0 mit Zusatz von Auslandsgetreide 290-315, Weizenmehl mit Zusatz von Auslandsgetreide 250-285, Mele 70-80, Sen 42-44, Stroß 41-43.

Letzte Nachrichten.

Die franz. Kammer und die Ruhraktion.

WTB. Paris, 22. Mai. Die Kammer begann heute Nachmittag bei vollem Haus und unter großem Andrang auf den Tribünen die Debatte über die Operation der von der Regierung angeforderten Reduktion der Ruhr. Für die Debatte, die die seit Wochen erwartete Aussprache über die Ruhr- und Reparationspolitik der franz. Regierung bringen

wird, sind bereits mehr als 20 Redner angemeldet. Man rechnet damit, daß sie die Sitzungen bis zum Ende der Woche ausfüllen wird.

Vom besetzten Gebiet.

WTB. Badmiltshausen, 22. Mai. Hier sind heute etwa 30 Eisenbahnbeamte ausgewiesen worden.

Französische Polizei und Agenten versuchen fortwährend, das Eisenbahnpersonal für die französische Regie zu gewinnen. Sie versprechen 800 000 Mark und 5% weitere Zuschläge als Monatsgehalt. Aus ihren Behinderungen geht hervor, daß sie den Kustag haben, persönlichen Widerstand mit allen Mitteln zu brechen.

WTB. Berlin, 22. Mai. Nach Blättermeldungen besetzten die Franzosen heute mittag das Hauptamt in Weisenkirchen und verlangten von dessen Leitung, daß ihnen Anschlüsse und Leitungen zur Verfügung gestellt würden. Diese Forderung wurde abgelehnt und die Franzosen requirierten Telephonapparate. In Wannsee am Pfingstmontag-Abend ein Infanterieregiment ein, das in 4 Schulen und in einigen Sälen untergebracht wurde. Ferner wurde eine große Anzahl von P. 10 Quartieren verlangt. Wartenstein erhielt zwei Bataillone des 40. Infanterieregiments, das direkt aus Frankreich kam. Ein weißes Bataillon rückte in die kleineren Gemeinden des Kreises Wartenstein ein.

Verstärker und Franzosen.

WTB. Trier, 23. Mai. Nachdem der erste Versuch der Suez-Karte, sich des Elektrizitätswerks zu bemächtigen, mit einem kläglichen Misserfolg geriet, griff während der Pfingstfeiertage die Besatzungsbehörde ein. Es wurde an die Stadt das Anfinnen gestellt, das Direktorium des Elektrizitätswerks vom Dienst zu entheben und einwöchigen zwei Beamte des Werkes, Schneider und Weh, die sich den Putzschiffen angeschlossen hatten, mit der Leitung des Werkes zu betrauen.

Das Anfinnen wurde dem Verteter der Stadt durch den Obersten Codel, dem hiesigen Oberdelegierten der Internationalen Rheinlandkommission als Beschl. zugestellt. Darauf wurde gestern in einer Betriebsversammlung von der Arbeiterschaft beschossen, das Werk stillzulegen, was auch geschah. Die Besatzungsbehörde trat gestern in neue Verhandlungen mit der Stadt ein, die das Ergebnis hatten, daß die Franzosen die Besetzung gaben, das Werk in die Hand der Stadt zurückzugeben und die Forderung auf Einstellung von Schneider und Weh als Dir. koren zurückzugeben. Daraus ist gestern Mittag im Elektrizitätswerk die Arbeit im allgemeinen wieder aufgenommen worden.

Das feste Wägen der Franzosen in Mannheim.

WTB. Mannheim, 22. Mai. Die Polizeidirektion veröffentlichte das Ergebnis der amtlichen Untersuchung über die Schiefer der französischen Wägen an der Neckarbrücke am 19. Mai und in der Nacht vom 18. zum 19. Mai. Aus dem Bericht über die Einstellung des Polizeiwach-

meisters Traub am 18. Mai geht hervor, daß der übliche Schutz von einem französischen Soldaten, der Traub nachgelassen war, aus einer Entfernung von nur 10 bis 12 Metern auf diesen abgegeben wurde. Daraus schloß der Schutzwachmann, durch den Kopf getroffen, zusammen. Neben die Ursache der zweiten wilden Schießerei kam man trotz mehrerer Zeugenaussagen nicht ins Klare. Jedenfalls wurde wie bei der Einschlebung des Polizeiwachmeisters Traub auch hier in gerader verbrochener Weise auf wehrlose Menschen geschossen. Kein Wort ist schärf genug, um dieses Verbrechen zu verurteilen.

Blutige Zusammenstöße in Dortmund.

WTB. Dortmund, 23. Mai. Im Anschluß an eine Versammlung der kommunistischen Partei zog ein Demonstrationzug gestern dem Jansen der Stadt zu und überfiel die in der Steinstraße gelegene Polizeistation, die mit Revolvern und Gewehren beschossen wurde. Einige Angreifer besetzten den Feuerwehrturm gegenüber der Polizeistation und beschossen diese von dort aus. Nachdem die eingeschlossene Polizei Verstärkungen erhalten hatte, konnte die Straße unter Anwendung der Schuß- und Handwaffen gesäubert werden. Inzwischen war ein Polizeikommando, das zur Verstärkung entsandt worden war, in der Bornstraße eingetroffen und mit Maschinengewehren beschossen worden. Drei Polizeibeamte wurden dabei verwundet, doch gelang es auch hier, die Straße zu säubern. Die Angreifer hatten viele Verwundete, doch konnte deren Zahl noch nicht festgestellt werden. Gestern Abend um 10 Uhr waren die Straßen gesäubert.

Die neue Kabinetsbildung.

WTB. London, 22. Mai. Der König ist mittags in London einetroffen, ebenso Lord Curzon. Bonar Law hat mitgeteilt, daß er beabsichtigt, Parlamentsmitglied für Mittel-Schottland zu bleiben, obwohl er es nicht für wahrscheinlich halte, daß er an den Sitzungen teilnehmen könne.

„Morning Star“ zufolge verläutet, daß keine großen Veränderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts eintreten werden. Curzon sei, wie es hieß, bereit, das Amt des Außenministers weiterzuführen. In gut unterrichteten unionistischen Kreisen werde mitgeteilt, daß Baldwin eine tiefste Anhängererschaft in der City habe.

Wie die Blätter melden, wird Baldwin zugleich Premierminister und Führer des Unterhauses sein.

32 Leichen gelandet.

WTB. London, 23. Mai. Neuer meldet aus Mexiko: Aus dem Rio Grande sind bei Yarebo 32 Leichen gelandet worden. Man glaubt, daß es sich um Italiener und andere Ausländer handelt, die bei dem Versuche insgeheim nach Amerika zu gelangen, ermordet und beraubt worden sind.

Für die Schiffsleitung verantwortlich: Ludwig Baal, Druck und Verl. der B. Necker'schen Buchdruckerei Altona.

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr.
Nächsten Sonntag, den 27. Mai rufen sämtliche 4 Kompagnien zur Hebung aus.
Ansetzen präzis 1/8 Uhr.
Das Kommando.

Altensteig.
Morgen Donnerstag von vorm. 11 Uhr an im Hause bei Paul Jannasch **Versteigerung**

- von folgenden Gegenständen:
1 Schreibisch, 1 Esstisch, 1 Waschkessel, Badewannen, 1 Tisch, Kommode, Küchenschüssel, 1 halbkreisf. Blumenständer Setag. gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Kopierpressen, Schneider- u. Schuhmacher Nähmaschinen, Blechharmonika, und sonst versch. Hausrat, sowie 4 St. einj. Gänse.
Hartmann, Auktionator.

Den Herren Wirten bringen wir unser stets großes Lager in **Leinacher, Göppinger und Selterwasser** ferner unsere selbsthergestellten **Limonaden mit Zucker** in empfehlende Erinnerung.
Gebr. Benz, Löw.-Drog., Nagold u. Ebhausen.

SPIEGEL
in großer Auswahl in allen Größen u. verschiedenen Rahmen, sowie
BILDER
empfeilt bestens die
W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Fritz Bühler jr., Altensteig
C. B. Buch Nachfolger
Colonialwaren, Sämereien, Landesprodukte
Leder, Bürsten u. Korbwaren, Haus- u. Küchengeräte, Glas, Porzellan
Telefon 5. Bankkonto Gewerbebank Altensteig Postcheck-Konto Stuttgart Nr. 0515.

Altensteig. Websteine
prima Qualität
Fr. Koller
Reifen, Schmelz.

Gaben für das Ruhrgebiet
nehmen fortgesetzt die bekannten Sammelstellen, sowie die Geschäftsstelle dieses Blattes entgegen.

Altensteig.
Kaulaputzgestelle
Grabenbedel für Zementfüllung
Kochöfen
Drahtstifte
Baubeschläge
empfeilt zu niedrig gehaltenen Preisen:
Hengler Eisenwarenhandlung

Solange Vorrat Mostsubstanzen
nur beste Marken zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Schwarzwald-Drogerie
F. W. Gutkunst Altensteig.
Druckarbeiten
für Behörden, Geschäfte u. Privatsachen schnell und preiswert die
W. Rieker'sche Buchdr.
Gefestene.
Freudenstadt-Dagen: Almind Lieb, Tochter des O. Lieb z. Schwert, 17 J.
Calw: Walpurga Jangling, geb. Meyer, 62 J.